

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitglieder des Deutsch-Polnischen Ausschusses
liebe Freundinnen und Freunde,

ich freue mich, heute zu Ihnen im Rahmen dieses feierlichen Anlasses sprechen zu dürfen.

Wir feiern heute den 30. Jahrestag des Vertrags zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Polen über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit. Die Ziele des Vertrags – die Stärkung der freundschaftlichen Verbundenheit beider Länder – sind heutzutage immer noch aktuell. Der Vertrag, der vom polnischen Ministerpräsidenten Krzysztof Bielecki und Bundeskanzler Helmut Kohl am 17. Juni 1991 unterzeichnet wurde, war ein Signal. Ein Signal, das aus heutiger Sicht seine Wirkung nicht verfehlt hat. Deutschland und Polen stehen sich heute als Partner und Freunde nebeneinander.

Und es ist wohl kein Zufall, dass mit **Nachbarschaft** und **Freundschaft** zwei Begriffe gewählt wurden, die im allgemeinen Sprachgebrauch sehr kleinteilig und persönlich verwendet werden.

Der Nachbar ist die Person von neben an, welche man kennt, wo man immer wieder mal über den Gartenzaun spricht, sich gegenseitig hilft und – ja auch das gehört zur Nachbarschaft – wo man mitbekommt, was beim anderen vorgeht; wenn es etwas zu feiern gibt ebenso, wie wenn mal lautstarker Streit in der Familie herrscht. Und natürlich hat man ein Auge auf die Entwicklungen beim Nachbarn, freut sich ggf. mit und gratuliert, oder schaut mit Sorge, was sich denn da so entwickelt. **Weil die Nachbarschaft betrifft einen immer auch selbst.**

Gleiches gilt für das Wort **Freundschaft**: Ein richtiger Freund ist mehr als nur ein Gast, ein Arbeitskollegen, eine Urlaubsbekanntschaft, sogar noch mehr als ein Nachbar: Mit Freunden verbringt man gerne Zeit, teilt viele Dinge, lässt Sie am eigenen Leben teilhaben und berät sich bei schwierigen Fragen, gibt oder erhält Hilfe und ab und an auch Ratschläge. Und Freunde kümmern sich

umeinander, selbst wenn der eine vielleicht gerade nicht darüber sprechen will. Man ist aber „füreinander da“, in jeder Situation und in jeder Art und Weise.

Dies gilt für persönlichen Kontakte, aber eben auch für das Verhältnis zwischen Polen und Deutschland in den letzten Jahren.

Und Nachbarschaft sowie Freundschaft müssen gelebt werden. Daher gibt es auch die enge Zusammenarbeit des **Rates der Gemeinden und Regionen Europas** mit den polnischen Kommunalverbänden und durch die Gründung des Deutsch-Polnischen Ausschusses wurde der Vertrag weiter gestärkt.

Es ist mir wichtig zu betonen, dass die Arbeit des Ausschusses ohne die vielfältigen Partnerschaften zwischen deutschen und polnischen Kommunen und die vielen engagierten Kommunalpolitiker und Kommunalpolitikerinnen gar nicht möglich wäre. Es existieren über 1000 Kommunalpartnerschaften zwischen Polen und Deutschland, viele davon waren und sind - trotz Corona - sehr aktiv.

Aus meiner Sicht sind die Kommunalpartnerschaften ein Schatz, den es zu schützen und zu pflegen lohnt. Nur wenn die Bürgerinnen und Bürger den direkten Kontakt zu den Partnern in Polen bzw. Deutschland haben, können Vorurteile ab- und Freundschaften aufgebaut werden.

Ein **gutes Beispiel** hierfür ist die Partnerschaft, die zwischen meinem Landkreisen Dachau und dem Landkreis Oświęcim seit dem 8. August 2015 besteht. Gemeinsam mit meinem Freund und Kollegen **Marcin Niedziela** und vielen engagierten Bürgerinnen und Bürgern in beiden Landkreisen arbeiten wir daran, die dunklen Jahre - welche unsere beiden Orte auf immer miteinander verbunden haben - als **moralische, politische und gesellschaftliche Verpflichtung** zu sehen, diese gemeinsame Vergangenheit und alles wofür sie – *mit dem KZ in Dachau als erstem Konzentrationslager* - als Anfang und – *mit Auschwitz als sog. „Endlösung“* – Ende einer unmenschlichen Entwicklung steht, nicht in Vergessenheit geraten zu lassen **und eine positive, europäische, die Menschenrechte sowie die Vielfalt und die Demokratie achtende, freundschaftliche Zukunft zu gestalten.**

Von den Mitgliedern des Deutsch-Polnischen Ausschusses wurde ich am 26. April 2020 in Köln zum deutschen Vorsitzenden des Ausschusses gewählt. Seither leite ich den Ausschuss gemeinsam mit **Piotr Glowski**. Seit der Gründung des Ausschusses im Jahr 1995 haben die Mitglieder in Deutschland und Polen zu vielfältigen Themen getagt. An dieser Stelle möchte ich auch unseren Vorgängern im Amt der Vorsitzenden, **Janusz Marszalek** und **Tobias Kogge** danken, die die Arbeit und die Bekanntheit des Gremiums maßgeblich vorangetrieben haben.

Gerne denke ich z.B. an die Sitzung im **Sejm** zurück, im Rahmen derer wir die Möglichkeit hatten, direkt mit Abgeordneten zu sprechen. Besonders gefreut habe ich mich zu hören, dass die Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Polen im Allgemeinen und auf der kommunalen Ebene im Speziellen für die Abgeordneten des Sejm und des Bundestages eine wesentliche Rolle einnehmen.

Auch die Sitzung in **Gostyn/Jarocin** war für mich als Landrat von Dachau ein wichtiges Ereignis. Vielfältige Beiträge zum Thema: „Erinnerungspolitik – Maßnahmen der Kommunen zur Bekämpfung von Vorurteilen zwischen den Völkern“ ließen noch einmal erkennbar werden, wie eng die polnische und die deutsche Geschichte miteinander verwoben sind. Schon früh sind Menschen von Polen nach Deutschland und von Deutschland nach Polen gezogen, die grenzüberschreitenden Wurzeln sind also tief verankert.

Ich selbst durfte den Ausschuss in „meinem Landkreis“ Dachau begrüßen, die Beratungen zum Thema Migration: Sicherheit und Migration als globale Herausforderung haben deutlich gemacht, dass es viele Gemeinsamkeiten, aber auch deutlich unterschiedliche Ansichten auf beiden Seiten der Grenze gibt. Doch auch bei Themen wie diesen wird deutlich, dass wir miteinander sprechen müssen, denn ohne das Gespräch und weitere Erläuterungen können wir die Ansichten der Gegenseite häufig nicht nachvollziehen.

Ich freue mich auch, dass in den letzten Jahren das Thema „Jugendbeteiligung“ eine immer stärkere Rolle eingenommen hat. In Hannover fand im Jahr 2019 im Rahmen der Ausschusssitzung ein Austausch über kommunale Jugendparlamente statt, der deutlich machte, dass sowohl in Polen als auch in

Deutschland junge Menschen ein großes Interesse an Politik – und insbesondere an der kommunalen Politik haben.

In diesem Zusammenhang freue ich mich außerdem, dass der RGRE und der Deutsch-Polnische Ausschuss eng mit dem Deutsch-Polnischen Jugendwerk zusammenarbeitet. Eine große Zahl an Kommunen hat an dem aktuellen Programm „Bei mir und bei dir. Jugendaustausch im Rahmen deutsch-polnischer Kommunalpartnerschaften“ teilgenommen, Jugendaustausche sind auch außerhalb des Programms ein elementarer Bestandteil vieler Partnerschaften.

Die Jugend ist unsere Zukunft – und deshalb meine ich, dass wir trotz der Erfolge nicht nur auf die vergangenen 30 Jahre zurückschauen, sondern auch in die Zukunft schauen sollten. Trotz aller Differenzen und Meinungsverschiedenheiten denke ich, dass unsere gemeinsame Zukunft sich positiv entwickeln wird.

Aus meiner Sicht wurde in den vergangenen Jahren leider oft sehr einseitig die deutsch-französische Freundschaft betont und für grenzüberschreitende Projekte herangezogen. Wir sollten künftig daher stärker auf unsere polnischen Partner zugehen und im Rahmen einer starken Partnerschaft gemeinsam vorangehen; **auch mit Blick auf die starke polnische Gemeinde in Deutschland, die sog. Polonia.**

Das erfordert jedoch auch einige Arbeit für uns als kommunale Vertreter: Es liegt an uns, die Partner- und Freundschaften zu pflegen und gleichzeitig auch unangenehmen Diskussionen nicht aus dem Weg zu gehen. Ich möchte an dieser Stelle betonen, dass Deutschland, Polen und die anderen 25 Mitgliedstaaten der Europäischen Union die gemeinsame Verantwortung für das Gelingen der europäischen Integration tragen. **Dazu gehört es auch, die europäischen Werte überall – in allen Städten, Landkreisen und Gemeinden – zu schützen und zu bewahren.** Menschen dürfen keinesfalls aufgrund ihrer Herkunft, ihrer Hautfarbe, ihrer Sexualität, ihrer Religion, oder anderer Merkmale diskriminiert oder ausgegrenzt werden. Auch im Bereich der Rechtstaatlichkeit müssen wir sicherstellen, dass unsere gemeinsamen Grundsätze überall Beachtung finden.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, wie sie sehen sind die anstehenden Aufgaben keinesfalls leicht. Trotzdem bin ich davon überzeugt, dass sich die Anstrengungen lohnen werden. Die letzten 30 Jahre haben deutlich gemacht, welche Potenziale die deutsch-polnische Partnerschaft bietet. Sorgen wir dafür, dass unsere beiden Länder in den nächsten 30 Jahren noch weiter zusammenwachsen.

Vielen Dank.